Vorwort.

In den neuesten „Lehrplänen und Lehraufgaben für die höheren Schulen“ wird als erstes Ziel des französischen Unterrichts die „Erwerbung einer richtigen Aussprache durch praktische Übungen zunächst in einem kurzen propädeutischen Kursus unter Ausschluß von theoretischen Regeln über Lautbildung und Aussprache“ hingestellt.

Dieser Forderung suchen die Verfasser unserer neuesten französischen Lehrbücher allerdings Rechnung zu tragen. Da aber die Zahl der Wörter, die sie zur besonderen Einübung der Aussprache bieten, eine zu geringe ist, um wirklich eine vollkommene Sicherheit des Schülers darin zu erzielen, bevor er an zusammenhängenden Lehrstoff herantritt, und der Lehrer somit gezwungen ist, selbst weitere Beispiele zu sammeln und diese an die Wandtafel zu schreiben, eine Arbeit, die viel Zeit erfordert und noch allerhand andere Übelstände nach sich zieht, habe ich mich entschlossen, eine aus mehrjähriger Praxis hervorgegangene Sammlung von Beispielen (ohne begleitenden Text) zu veröffentlichen, in denen, wie ich glaube, genügendes Material zu einem solchen „propädeutischen Kursus“ enthalten ist.

Was die Anordnung dieser Arbeit anbetrifft, so habe ich mich dabei von einem rein praktischen Gesichtspunkt leiten lassen, indem ich den Versuch gemacht habe, von dem für die Satzbildung Unentbehrlichen zu dem vorläufig Entbehrlichen und, soweit sich damit vereinbaren läßt, vom Leichteren zum Schwereren fortzuschreiten. (Um Mißverständnissen vorzubeugen, bemerke ich, daß ich zwar entschieden für eine sofortige Verbindung der Lautlehre mit der Schrift bin, aber nur unter der Voraussetzung, daß der Schüler, ehe er die Schrift zu lesen bekommt, die ihm vorgesprochenen Laute und Worte nachspricht). Demgemäß habe ich den Stoff folgendermaßen auf 10 Lektionen verteilt: 1. Vokale, 2. Konsonanten, 3. Diphthonge, 4. Nasallaute, 5. Stumme Endkonsonanten, 6. Accente, 7. Offenes und geschlossenes e in geschlossener Silbe; offenes o und œ, 8. ç, ti + Vokal; ge und gu vor Vokalen, 9. h und x, 10. n mouillée, l mouillée; ay, ey, oy, uy.

Im übrigen habe ich thunlichst den Grundsatz befolgt, daß vom Laut ausgegangen werden muß. Wenn ich stellenweise wegen der an-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

gegebenen Anordnung des Stoffes von diesem Grundsatze abgewichen bin, so habe ich diesem Mangel durch gegenseitige Verweisung auf Abschnitte, die zu einander gehören, abzuhelfen gesucht. (vgl. III,1 u. VI,2—II,5 u. VIII, 1,2—V,5; VI,1 u. VII,2).

Für solche Fälle, in denen die französische Aussprache mit der hochdeutschen übereinstimmt, habe ich zwar keine besonderen Übungen für nötig erachtet (z. B. für c und g vor a, o, u, für stimmhaftes s zwischen Vokalen, für x mit stimmlosem s-Laut, ph, th, sp, st), doch ist fortwährend durch die Wahl der Beispiele darauf Bedacht genommen, daß der Schüler nicht seine dialektischen Fehler, wie z. B. die Verwechselung stimmhafter und stimmloser Konsonanten, auf das Französische überträgt.

Die Quantität der Vokale habe ich, wo es nötig ist, durch Zeichen (ā, ă) angedeutet, und die Einübung der Qualität des kurzen a, i, u und ou dem Lehrer überlassen.

Die Beispiele sind so gewählt, daß bei jedem Abschnitt der neu zu übende Laut zunächst allein und dann in Verbindung mit anderen schon geübten erscheint, damit fortwährend eine Wiederholung und Vertiefung des schon Gelernten stattfinde.

Da die Hinzufügung von Ausnahmen im propädeutischen Unterricht nur störend und verwirrend wirkt, so sind die wenigen Fälle, wo deren als Beispiele gebraucht werden, an solchen Stellen gewählt, wo sie der Lernende noch nicht als Ausnahmen betrachtet und im Übrigen durch ein Sternchen gekennzeichnet.

Den einzelnen Wörtern (A) sind kurze (B) Sätze hinzugefügt worden, damit einerseits der Satzton, andererseits die Bindung von vorn herein geübt werde. Von einem inhaltlichen Zusammenhang dieser Sätze unter einander habe ich Abstand genommen, weil dadurch der Zweck der Übungen beeinträchtigt worden wäre.

Zum Schluß noch die Bemerkung, daß bei der Wahl der Beispiele besondere Rücksicht auf den im Bereich der Schullektüre liegenden Wortschatz und namentlich auch auf französische Eigennamen genommen worden ist, und daß die Sätze zum großen Teil der Bibel und dem Wörterbuch der Akademie entnommen sind.

Saarbrücken, im März 1894.

Dr. Schumann.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf